

Unermüdliche Kämpfer gegen Militarismus und Krieg



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 2

9. Januar 1967

18. Jahrgang



Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, große Vorbilder und Führer der deutschen Arbeiterklasse, wurden bei den Januarkämpfen 1919 von der Reaktion ermordet. Zum 48. Male jährt sich am 15. Januar der Tag, da ihr Leben dem hinterhältigen Anschlag der Feinde der Revolution zum Opfer fiel. Ihr großes Vermächtnis zu erfüllen, ihren unerschrockenen Kampf fortzusetzen und so ihr Andenken zu ehren, sind wir alle aufgerufen.

Karl Liebknecht war es, der von allen damaligen Linken in Deutschland zuerst und am klarsten erkannte, daß nur der Sieg der Arbeiterklasse über Imperialismus und Militarismus der ganzen Nation eine glückliche und friedliche Zukunft sichert. Rosa Luxemburg, wegen ihres mutigen Kampfes gegen den Imperialismus wie Karl Liebknecht mehrfach inhaftiert, kämpfte entschlie-

den gegen den Revisionismus. Gemeinsam gaben Karl und Rosa die „Rote Fahne“ heraus, gemeinsam wurden sie Vorsitzende der 1918 gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands — den Feinden des Volkes ein Dorn im Auge.

„Trotz alledem“, hießen die letzten, mutigen und siegesbewußten Worte, die Karl Liebknecht den deutschen Arbeitern zu sagen hatte. Und die deutsche Arbeiterklasse und ihre Partei erfüllten in opferreichem Kampf gegen den Faschismus, beim Aufbau einer neuen, antifaschistisch-demokratischen Ordnung und mit der Gründung und Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik ihre historische Mission. Nicht so in Westdeutschland, wo keine Leh-

ren aus der Geschichte gezogen wurden.

„Die Feinde der Arbeiterklasse rechnen auf die Vergeßlichkeit der Massen. — Sorgt, daß sie sich gründlich verrechnen!“ Auch das sagte Karl Liebknecht. Daß seine Worte verstanden und beherzigt werden, das beweisen die Stimmen vieler Kollegen unseres Werkes, die ihre Bereitschaft zur weiteren Stärkung unseres Friedensstaates durch ökonomische Taten und Teilnahme an der Kampfdemonstration am 15. Januar ausdrückten.

**Unser Stellplatz: 10.20 Uhr
Finowstraße 17/19
(Marschblock I)**

Erika Roß aus der C-Schicht, Bildröhre, Brigade „Karl Liebknecht“ sagte uns: „Zur Demonstration gehe ich auf jeden Fall, denn das ist für mich Ehrensache. Mein Junge ist aktiver FDJ'ler und selbstverständlich auch dabei.“

Renate Schiemann, C-Schicht, Setzelei, Brigade „Rosa Luxemburg“ erklärte: „Selbstverständlich bin ich dabei. Unsere Brigade wird wie im vergangenen Jahr die beiden großen Kämpfer ehren, indem wir an der Gedenkstätte einen Kranz niederlegen.“

Im Kosmonautentempo

Ihre Wettbewerbsverpflichtung zum VII. Parteitag, zusätzlich 10 000,— MDN zu erarbeiten, hat die Brigade „Valentina Tereschkowa“ aus dem Bereich Bildröhre vorfristig erfüllt.

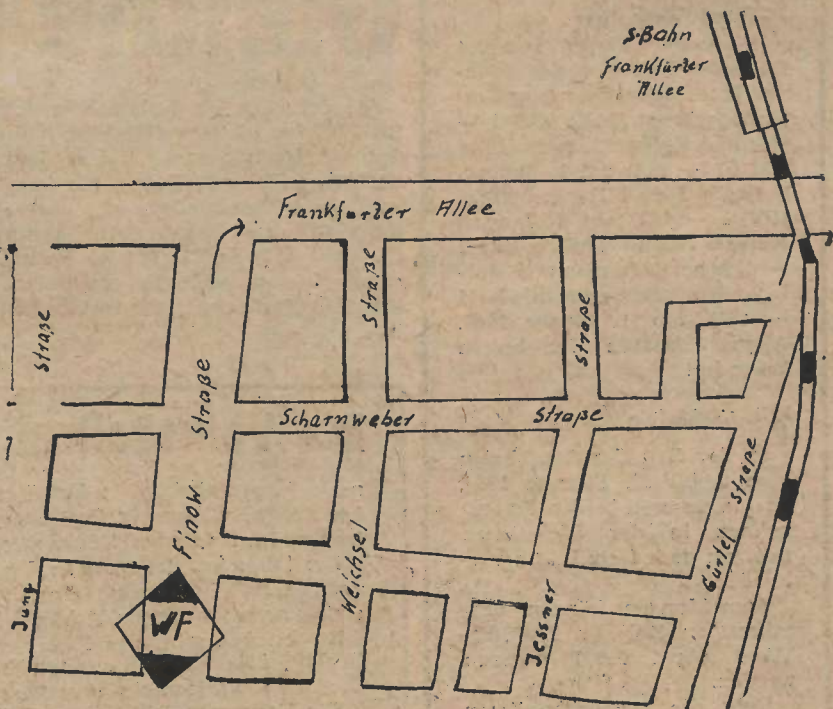
Bereits am 31. Dezember konnte die erfolgreiche Bilanz in das Bri-

gadgetagebuch eingetragen werden. Und so können die Kolleginnen und Kollegen der Sonderfertigung nicht nur ihre realisierte Verpflichtung verbuchen, sondern ihr Konto weist insgesamt 23 000,— MDN zusätzlich erarbeitete Mittel aus. Damit dürften sie ihrem Kosmonautenstern Valentina alle Ehre machen. Vielleicht erfahren wir von den Mitgliedern der Brigade, mit welchen Mitteln sie dieses Tempo in Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erreichen konnten und wie sie die nächsten Monate bis zu diesem Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben nutzen werden.

Redaktion



Die Hälfte des bis zum VII. Parteitag gesteckten Zieles hat auch die Brigade „Pawel Beljajew“ (Bildröhrenpackerei) erreicht. Die Kolleginnen, die sich verpflichtet hatten, 5 000,— MDN aus Materialreserven zu erwirtschaften, haben im Dezember 413 Container zurückgewonnen und dadurch 2 065,— MDN realisiert.



...übrigens:

erfüllte der Bereich Bildröhre an den ersten beiden Arbeitstagen des neuen Jahres seinen Operativplan mit 105,3 Prozent



Auch ein harter Winter kann uns nicht erschüttern

Auch unser Betrieb hat sich auf die Sicherung des Winterbetriebes aller Anlagen gut vorbereitet und eine Anzahl wichtiger Maßnahmen hierzu im Plan der Winterfestmachung 1966/67 festgelegt und realisiert.

Der Plan der Winterfestmachung ist jedes Jahr Bestandteil des BKV. Er setzt sich zusammen aus vom

Hauptmechaniker geplanten Maßnahmen zur systematischen Instandhaltung aller für den Winterbetrieb wichtigen zentralen Versorgungsanlagen sowie der Gebäudeanlagen und beinhaltet weiterhin solche Maßnahmen, die von den einzelnen Abteilungen des Werkes zur weiteren Verbesserung des Winterbetriebes vorgeschlagen werden. Diese Maßnahmen werden vom

Hauptmechaniker bis zum 31. März jedes Jahres zum Plan der Winterfestmachung zusammengefaßt und bis zu diesem Termin allen Direktionsbereichen sowie den Bereichen und Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen zugestellt.

Im Plan 1966 sind 58 Maßnahmen enthalten, die sich in folgende Kategorien gliedern:

Dreischichtarbeiter prämiert

Mehr als 115 000,— MDN wurden am 30. Dezember an die Tag-und-Nacht-Arbeitenden überreicht. Diese Sonderprämie für unsere Kolleginnen und Kollegen, die dreischichtig arbeiten, konnte 1966 zum zweiten Mal gewährt werden. Zu diesem Kollegenkreis gehören Mitarbeiter unseres Werkes, die durch ihre Einsatzbereitschaft einen hohen Grad der Ausnutzung unserer produktiven Anlagen und Aggregate erreichen, oder wie die Mitarbeiter des Bereiches VA für die Nachtschichtbetreuung sorgen.

Neben dem Bereich Bildröhre und VA kamen Kollegen aus EB, TE, TM 6 und TM 7 in den Genuß dieser Prämie, die durchschnittlich 300,— MDN beträgt.

Gestiegen

Die Zahl der Essenteilnehmer an der Werkspeisung, die bei Jahresbeginn 1966 etwa 1300 Kollegen betrug, ist bis Ende des vergangenen Jahres auf täglich etwa 1900 Kollegen angestiegen. Das spricht zweifellos für die Verbesserung der Qualität unseres Werkessens.

Jubiläumsgrüße

In diesen Tagen konnten folgende Kollegen das 5jährige Betriebsjubiläum begehen: Kollege Ernst Stolle (ER 1 — 410) und Kollege Günter Uhlig (ER 51 — 414) am 1. Januar, Kollegin Sophie Hargesheimer (PV 4 — 105) am 2. Januar, Kollege August Philipp (EQ 2 — 442) am 3. Januar und Kollegin Ruth Scheerbarth (EQ 1 — 441) am 9. Januar 1967. Allen Jubilaren die besten Wünsche!

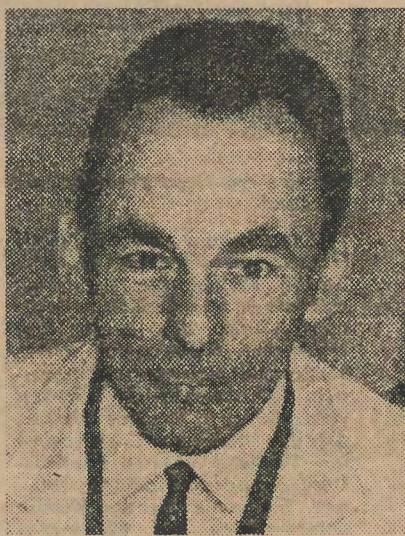
Winterferien

In der Zeit der Schulferien vom 6. bis 25. Februar 1967, sind in unseren beiden Ferienheimen in der Sächsischen Schweiz noch freie Plätze vorhanden.

Anmeldungen können umgehend an Kollegin Fröhling, VA 1 (App. 2980) gegeben werden.

Über die neu ausgestalteten Zimmer in unseren Betriebsheimen werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Das aktuelle „Sender“-Interview



Heute mit Genossen Oberingenieur Wendl, Hauptmechaniker unseres Werkes

- I. Teil: Kesselhaus
Teil: Heizungsanlagen
Teil: Be- und Entwässerungsanlagen
Teil: Gebäudeanlagen
Teil: Energiemaßnahmen
- II. Teil: Winterfestmachung von Investitions-, Reko- und Plan-Neue-Technik-Vorhaben
- III. Teil: Arbeitsschutz und Winterbetreuung
- IV. Teil: Räumung und Streuung bei Schneefall
- V. Teil: Sicherung des betrieblichen Transports
- VI. Teil: Schutz von frei lagerndem Material gegen Witterungseinflüsse

Verantwortlicher Bereich:

TE Energetik
TM Hauptmechanik
TM Hauptmechanik
TE Energetik
TI Investitionen

WS Werksicherheit
VV Allgemeine Verwaltung
VV Allgemeine Verwaltung
TM Hauptmechanik

Die Realisierung dieses Planes wird in der Zeit nach Beendigung der Heizperiode bis zum Beginn der neuen Heizperiode, also im allgemeinen in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober durchgeführt. Die insgesamt 58 Maßnahmen wurden termingemäß realisiert.

Die Maßnahmen des Teiles IV konzentrieren sich insbesondere auf das Streuen und Räumen bei Schneefall durch die dafür festgelegten Bereitschaftsdienste und bei Alarm-

stufe III auf die zusätzlich gebildeten Katastrophen-Einsatzgruppen, die von WS und V eingesetzt werden und die namentlich von den Bereichen gemeldet wurden. Die technischen Mittel und Geräte stehen unter Verantwortlichkeit von V einsetzbar zur Verfügung.

Mithin können wir allen Eventualitäten, die ein vielleicht noch eintretender harter Winter mit sich bringen könnte, beruhigt entgegensehen. Wir sind gut vorbereitet!

Antwort auf Leserfragen:

Gleiche Rechte für Bernd

Als Sekretär für Sozialpolitik der BGL möchte ich Bernd Perseke nach der Anfrage im „WF-Sender“ Nr. 47 gleich antworten. Wir können uns gut vorstellen, daß unsere Kollegen, die gegenwärtig ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee leisten, viele Fragen haben. Wir sind gern bereit, Antwort zu geben.

So können wir Soldat Bernd Perseke versichern, daß er durch seine Armeezeit in keiner Weise benachteiligt wird. Er bleibt genau wie jeder andere Kollege auf der Vorkemerkliste und rückt so automatisch in den Kreis der AWG-Anwärter. Der Genosse Perseke ist einer von den 70 Anwärtern auf AWG-Mitgliedschaft. Er und alle anderen Kol-

legen werden verstehen, daß ich heute hier noch nicht sagen kann, wann jeder einzelne Mitglied der AWG wird, weil das von verschiedenen Faktoren, unter anderem vom Wohnungsbau und Kontingent abhängt.

Ich glaube trotzdem, unserem Kollegen Perseke ausreichend Auskunft gegeben zu haben. Ihm und allen Kollegen, die in unserer Volksarmee ihren Ehrendienst erfüllen, übermittle ich im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung auf diesem Wege gute Wünsche für ein erfolgreiches Jahr 1967!

Ursel Konieczka

Die Volkspolizei fahndet

nach einem unbekanntem Betrüger, der mit einem falschen Ausweis bei Kreditinstituten in Strausberg, Freienwalde, Wriezen und Seelow am 25. November 1966 mehrere tausend MDN erschwindelt hat.

Der Täter benutzt einen in der Nachtschicht vom 22. zum 23. November 1966 in unserem Betrieb verlorengegangenen Personalausweis unseres Kollegen Achim Richter.

Beschrieben wird der Täter: etwa 40 bis 45 Jahre alt, kräftige Gestalt, bekleidet mit grauer Pelzkappe (Schiffchen) und älterem dunklen Ledermantel (lange Form).

Die Volkspolizei bittet die Kollegen des VEB WF um ihre Mithilfe bei der Fahndung.

Hinweise nehmen die VP-Angehörigen im Betrieb entgegen.

VP-Inspektion Köpenick
gez. Wende, Oberleutnant

Luftschutzschulung

Am 12. Januar 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichtenverbindung und Alarmierung, Bauteil V, Raum 6101.

Am 17. Januar 1967 von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV, Bauteil D, LS-Keller.

Am 18. Januar 1967 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, Bauteil E, Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil B, Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil B, Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Bauteil B, Gästespeiseraum.

KDT als Wegbereiter des Planes der Neuerer

Von Christine Müller, Arbeitsökonom, und Rolf Levermann, Ingenieur, Bereich Gasentladungsröhre

Wenn unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution Fragen der wissenschaftlichen Leitung der Rationalisierung aufgeworfen werden, so bedeutet das auch Erschließung neuer qualitativer Möglichkeiten. Nach dem 13. Plenum gilt es besonders, die Neuererbewegung auf die vielfältigen Aufgaben im Rahmen der Rationalisierung zu orientieren, da gerade in der Neuererbewegung noch große, nicht ausgeschöpfte Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegen. Zur Anleitung der Neuerer in unserem Werk wird seit längerer Zeit ein Plan der Neuerer aufgestellt, in dem die Kollegen auf bestimmte Schwerpunkte orientiert werden. Die Betriebssektion der Kammer der Technik hat sich zur Aufgabe gestellt, künftig diesen Plan der Neuerer zu popularisieren und durch ihre aktive Mitarbeit zur Gestaltung beizutragen.

In diesem Beitrag wollen wir aufzeigen, in welcher Form und in welchem Kreis die Verteidigung des Planes der Neuerer in unserem Werk durchgeführt wurde.

Erstmals wurde im vergangenen Jahr vor einem Fachgremium der Betriebssektion der KDT der Plan der Neuerer verteidigt. Der Kreis der Kollegen wurde entsprechend der Aufgabenstellungen gewählt und setzte sich zusammen aus Wissenschaftlern, Ingenieuren, Ökonomen und verdienten Produktionsarbeitern wie Aktivisten, ausgezeichneten Neuerern sowie Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen. Als

diese erste Verteidigung durchgeführt wurde, beschränkte sie sich zunächst auf Aufgaben des Bereiches Diode. Zu dem Zeitpunkt wußte man noch nicht, ob es positive Auswirkungen im Hinblick auf die Neuerertätigkeit und die Realisierung bestimmter Aufgaben zu verzeichnen geben wird.

Der Plan der Neuerer des Bereiches Diode wurde deshalb gewählt, weil dieser Bereich einen spezifischen Schwerpunkt in unserem Betrieb darstellt. Besonders hier mußte zielgerichtet forciert werden. In diesem Zusammenhang bleibt besonders hervorzuheben, daß der Themenkomplex „Füllen von Voreinschmelzungen mit Zinn- und Germaniumplättchen“ schon seit geraumer Zeit von einem Gremium von Fachexperten in Angriff genommen worden war und auf Grund der zielstrebigsten Arbeit eines Neuererkollektivs erst zur vollen Befriedigung gelöst werden konnte.

Nicht zuletzt wurde dieses Problem auf Grund der regen Diskussion und der Vielzahl von Vorschlägen, die bei der Verteidigung des Planes der Neuerer gemacht wurden, befriedigend gelöst. Hierin kommt klar zum Ausdruck, daß durch die kollektive Zusammenarbeit, die in der Form nur in einem sozialistischen Betrieb möglich ist, so hervorragende Ergebnisse erzielt werden.

Dieses Beispiel nahm die Betriebssektion der KDT zur Grundlage, auch den Plan der Neuerer für 1967

gut vorzubereiten. So wurden in den Bereichen Bildröhre und Gasentladungsröhre die Aufgabenstellungen wiederum in einem entsprechenden Gremium diskutiert, und es wurden viele gute Vorschläge unterbreitet. Insgesamt wurden 27 Themen propagiert, die neben der Verbesserung der Qualität, der Verbesserung der Technologie und der komplexen sozialistischen Rationalisierung auch physiologische und psychologische Probleme am Arbeitsplatz umfaßten.

Daß der Plan der Neuerer 1967 auch die letzteren Themen beinhaltet, ist um so erfreulicher, weil gerade diese Gebiete vielfach bisher etwas nebensächlich behandelt wurden. Schlußfolgernd daraus kann man feststellen, daß damit ein Schritt getan wurde, um unseren Kollegen bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Trotz der Vorteile, die der Plan der Neuerer mit sich bringt, muß eingeschätzt werden, daß er nicht das gesamte Neuererwesen — wie es sich in den einzelnen Jahren vollzieht — beinhalten kann. Er gibt nur Anregungen für bestimmte Schwerpunkte. Eine große Anzahl von Neuerervorschlägen wird deshalb unabhängig von diesem Plan nach wie vor spontan entstehen.

Die höhere Qualität der Neuerertätigkeit drückt sich klar in dem Zusammenschluß zu Neuererkollektiven aus, die sich bei uns im Werk mehr und mehr durchgesetzt hat. Zu diesen Neuererkollektiven gehören diejenigen, die sich mit Problemen ihrer eigenen Abteilung befassen,

aber auch solche, wie zum Beispiel das Kollektiv junger Neuerer, das beim Jugendausschuß der BGL besteht. Die Betriebssektion der KDT empfahl zum Beispiel bei der Verteidigung des Planes der Neuerer im Bereich Gasentladungsröhre, diesem Kollektiv das Thema „Neues Verschlusssystem für Pumpeinrichtungen“ zu übertragen und ihm zwei fachlich versierte Kollegen, die sich bereits mit dieser Thematik beschäftigt haben, zur Unterstützung bei der Lösung der Aufgabe zuzuordnen.

Mit der Verteidigung ist für die Betriebssektion der Plan der Neuerer nicht abgeschlossen. Nach etwa 6 Monaten wird das gleiche Gremium wieder zusammentreten und kontrollieren, welche Aufgaben bereits einer Lösung bzw. Realisierung zugeführt wurden.

Abschließend bleibt noch einiges über den Zusammenhang zwischen dem Plan Neue Technik und dem Plan der Neuerer zu sagen. Im Verlaufe der Diskussion wurde mehrmals festgestellt, daß noch oft Unklarheiten über Sinn, Zweck und Ziel des Planes der Neuerer bestehen. Die Aufgaben dieses Planes haben im Grunde genommen den gleichen Charakter wie die im Plan Neue Technik verankerten: Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschrittes im Rahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung. Die Besonderheit der Neuereraufgaben besteht jedoch darin, daß ihre Übernahme und Erfüllung nicht zu den normalen Arbeitspflichten der Kollegen gehört, sondern freiwillig und außerhalb der Arbeitszeit gelöst wird.

Gerade deshalb, und das muß besonders unterstrichen werden, ist die Tätigkeit unserer Neuerer um so höher einzuschätzen und zu bewerten. Auf diese Weise kann für andere, ebenso wichtige Aufgaben Kapazität frei werden, oder der Abschluß bestimmter Themen erfolgt entsprechend früher. Der Nutzen kommt in jedem Fall nicht nur dem einzelnen, sondern dem ganzen Betrieb und letzten Endes der Gesellschaft zugute.

Eine Million

37 Neuerervorschläge konnte unser BfN im Dezember 1966 registrieren. Im gleichen Zeitraum konnten 38 Vorschläge realisiert werden. Das ergab für Dezember einen Jahresnutzen von 1 151 960,— MDN. Damit steigt der volkswirtschaftliche Nutzen für das gesamte Jahr 1966, den die Neuererarbeit erbrachte, auf 4 941 238,— MDN.

Nicht nur die „großen Fische“, sondern auch kleinere Neuerervorschläge können durchaus volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Dazu zählt zum Beispiel der Vorschlag der Büromaschinen-Mechaniker Alfred Theinert, Horst Jürgen und Wilfried Tauber (auf unserem Bild von links nach rechts) zum „Vereinfachten Auswechseln der Quotientenlöscherschnecke bei Soemetron-Rechenmaschinen“. Bisher mußten bei einer solchen Reparatur etwa 50 Prozent aller Teile des Zählwerkes ausgebaut werden, dafür wurden sechs Stunden gebraucht. Die vereinfachte Auswechslung der defekten Schnecke über einen Durchbruch in der rechten Seitenwand wird künftig nur noch eine Stunde Zeitaufwand erfordern. Als Jahresnutzen wurde die Summe von 989,— MDN errechnet. Auch dieser Vorschlag trug dazu bei, daß das Kollektiv „Peter Göring“ mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden konnte.



VII. Parteitag — Sache aller

Verantwortung für Investitionen vom Kopf auf die Füße stellen, denn Investitionen sind

KEIN GESCHENK DES HIMMELS

Investruinen schmälern unseren betrieblichen Gewinn und belasten zu unser aller Schande das Staatssäckel / Von Kurt Rachner, TI 2

Die 11. Tagung unseres ZK hat sich intensiv mit der Investitionspolitik befaßt und eindeutig Festlegungen getroffen. Die ökonomische Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus und der erfolgreiche Abschluß des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR erfordern Investitionen mit hohem ökonomischem Wirkungsgrad durchzuführen. Dabei kommt es jetzt darauf an, unsere Volkswirtschaft zu intensivieren. Das ist zu erreichen durch bessere Ausnutzung der vorhandenen Grundmittel und die Rationalisierung der Produktionsprozesse und der Verwaltungsarbeit. Es heißt gleichzeitig, Schluß zu machen, mit bisherigem Schlendrian auf einigen Gebieten der Investitionspolitik. Sehen wir uns an, wie es bei uns im Betrieb aussieht:

Gegenwärtig produziert unser Betrieb 1 000,— MDN Warenproduktion auf Grundmitteln in Höhe von 932,— MDN. Am Ende des neuen Jahres wird eine Relation von 1 000,— MDN Warenproduktion auf 917,— MDN an Grundmitteln gebraucht. Setzt man jedoch die Preisbasis an, die am 1. Januar 1967 mit der dritten Etappe der Industriepreisreform in Kraft trat, dann werden bei uns 1 000,— MDN Warenproduktion auf 1 102,— MDN Grundmittel erzeugt.

Dieser Anteil der Grundmittel an 1 000,— MDN Warenproduktion ist die Fondseffektivität. Diese Kennziffer wird ab 1968 eine der wichtigsten Kriterien für die Beurteilung der Leistungen eines Betriebes sein. Denn es ist vorgesehen, daß die Auslastung der Grundfonds — also die Fondseffektivität — die ausschlaggebende Kennziffer für die Zuführung zum Prämienfonds wird.

Eine andere Seite der nächsten Etappe des neuen ökonomischen Systems ist die Verpflichtung der Betriebe, die Mittel für die Investitionen selbst zu erwirtschaften.

Wenn heute noch viele unserer Wirtschaftsfunktionäre Investitionen als ein Geschenk des Himmels oder als selbstverständliche Gabe von Vater Staat ansehen, beginnt für sie (und uns) ab 1968 die rauhe Wirklichkeit. Jede Mark Investitionen, die dann gefordert und verbraucht werden soll, muß vorher durch unseren Betrieb erarbeitet oder aber über Bankkredite mit erheblichen Zinssätzen nachträglich erwirtschaftet

und zurückgezahlt werden. Während noch im Jahre 1966 die fast 13 Millionen MDN Investitionen durch betriebliche Mittel (Amortisation und Gewinn) voll erwirtschaftet wurden, stellen wir für 1967 bei 35 Millionen MDN geplanter Investitionen bereits jetzt die Forderung, 22,5 Millionen MDN aus dem Staatssäckel als Zuführung durch die VVB zu erhalten.

Für 1968 sind Investitionen im Werte von 42,7 Millionen MDN vorgesehen. Gegenwärtig ist die Finanzierung von 14,5 Millionen MDN aus betrieblichen Mitteln gesichert, während 28 Millionen MDN durch Investitionskredite abgedeckt werden



müssen. Wir vertreten die Auffassung, daß wir nicht erst bis 1968 warten dürfen, um uns Gedanken zu machen, welche Investitionsmaßnahmen nicht notwendig sind und wie der Nutzen der Investitionsmittel, die verausgabt werden, erhöht wird.

Wie notwendig das ist, möchte ich an einigen Beispielen erläutern.

Wegen ungenügender Klarheit bei der Vorbereitung des Projektes „Rekonstruktion und Erweiterung Gasentladungsröhre“ mußten jetzt für rund eine Million MDN Annullierungen ausgesprochen werden. Von den ersten Betrieben, die von den Annullierungen betroffen wurden, liegen bisher für nahezu 40 000,— MDN Schadenersatzforderungen vor. Diese müssen aus dem Gewinn des Betriebes finanziert werden. Das behindert die Gewinnplanerfüllung und schmälert damit die Zuführung zum betrieblichen Prämienfonds. Nach unserer Einschätzung wird sich die Summe der Forderungen noch erhöhen, wenn die anderen Betriebe eine Übersicht über den Schaden haben, der bei ihnen durch die Annullierung entstanden ist.

Oder nehmen wir ein anderes Beispiel:

Vom Betriebsteil Adlershof wurde eine Ersatzinvestition für eine Gleichspannungsprüfeinrichtung gefordert. Nur vier Monate später fällt den Kollegen in Adlershof ein, daß sie das bestellte Gerät nicht mehr benötigen. Auch hier tritt ein Verlust von über 1000,— MDN für unseren Betrieb ein.

Noch ein letztes Beispiel: Von sieben Bereichen unseres Betriebes wurden acht Pyrometer vom Typ Pyrocord, Hersteller Meßgerätekwerk „Erich Weinert“, Magdeburg, dringend verlangt. Die Begründungen gehen soweit, daß bei Ausbleiben des Gerätes die Produktion zusammenbricht. Nachdem die ersten beiden Geräte in das Werk kamen und unter anderem ein Gerät an TTV 4 geliefert wurde, stellten die dortigen Kollegen fest, „das können wir nicht gebrauchen“. Auf unsere Frage, wie es zu der Bestellung kommen konnte, wird uns erklärt, sie hätten das Gerät auf der Messe gesehen. Es wurde nun einem anderen Bedarfsträger gegeben. Unser zuständiger Mitarbeiter hat veranlaßt, daß auch von den anderen Bereichen zu ihrer Anforderung Stellung genommen wird. Bisher hat der Bereich Senderöhre zwei Stück, PG 1 Stück und TTV 4 das eine Gerät annulliert. Die Stellungnahmen von den anderen vier Bereichen stehen noch aus.

Manchmal muß auch der Begriff „Neue Technik“ erhalten, um unnötige Forderungen zu begründen. So wird vom Hauptenergetiker verlangt, daß zu zwei neuen Kompressoren eine Verbindung hergestellt wird, indem in seinem Büro eine rote Lampe angebracht werden soll, damit er jederzeit sehen könne, ob die Kompressoren arbeiten oder nicht. Es muß jedoch gesagt werden, daß in dem Raum, in dem die Kompressoren stehen, Tag und Nacht zwei Kollegen arbeiten, die den Hauptenergetiker in Sekundenschnelle verständigen können. Die rote Lampe ist nach meiner Auffassung keine neue Technik, sondern höchstens technische Spielerei.

Ich glaube, es ist notwendig, daß wir uns jetzt vor dem VII. Parteitag solche Fragen sehr ernst überlegen. Hier wurden nur einige erwähnt, wie sie täglich in unserem Werk auftreten. Daraus müssen wir Schlußfolgerungen ziehen und den Zustand überwinden, der noch soviel Gedanken- und Verantwortungslosigkeit zuläßt.

Es ist notwendig, daß die Investitionen künftig nicht durch einen oder zwei Kollegen in den Bereichen überprüft werden, sondern daß die Kollektive vor der Auslösung der Bestellungen die Investitionen beraten (wie es auch gesetzlich vorgesehen ist). Die kollektive Weisheit wird manche Invest-Ruine verhindern!

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Investitionen bewegt uns noch ein weiteres Problem. Gegenwärtig ist es so, daß die Projektierungsabteilung den Auftrag

FÜR DICH FÜR MICH FÜR UNS



Genosse Dipl.-Ökonom Kurt Rachner während seines Diskussionsbeitrages auf der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation im November 1966

bekommt, eine technisch-ökonomische Zielstellung für das geplante Vorhaben auszuarbeiten. Die Projektierungsingenieure dürfen sich dann die Technologie einfallen lassen und erraten, was der nutzende Bereich haben möchte. Sie dürfen dann auch noch diese technisch-ökonomische Zielstellung bei dem späteren Nutzer verteidigen. Aber wenn ich für meinen Haushalt eine

Waschmaschine kaufe, dann überlasse ich es doch nicht dem Lieferanten, sich den Kopf zu zerbrechen, welche Maschine ich haben möchte. Sondern ich sage ihm klipp und klar, welche Größe und welche Leistung (entsprechend der Personen-

zahl, Raumgröße usw.) die Maschine haben soll und erwarte dann, daß der Lieferant mir die entsprechende Maschine nennt, ihre Vorzüge erläutert und sie schließlich liefert. So muß es erst recht bei Investitionen sein. Das heißt, der Bereich Bild-

Unsere Aufgabe:

Qualität erhöhen Kosten senken

röhre z. B. muß für die Rekonstruktion und Erweiterung die Zielstellung ausarbeiten, mit konkreten technischen und ökonomischen Angaben. Er muß vorschreiben, nach welcher Technologie gearbeitet wird, mit welchen Maschinen produziert und wie hoch der Automatisierungsgrad sein soll, wie groß die Einsparung an Arbeitskräften und mit welchen Mitteln sie erreicht werden. Der Bereich muß vorschreiben, wie hoch soll der Ausstoß sein, wie teuer darf das Produkt werden, welcher Nutzen springt durch die Aufstellung der Aggregate und der Maßnahmen, die vorgesehen wurden, heraus — in welchem Zeitraum muß die Investition sich amortisieren? Erst wenn das alles festgelegt ist, wird es vor dem Kollektiv der Bildröhrenfertigung verteidigt, und nachdem die Werkleitung zugestimmt hat, wird die Aufgabenstellung erarbeitet. Das ist dann nicht mehr Aufgabe des Bereiches Bildröhre, sondern Aufgabe der Projektierungsabteilung. Nachdem die Projektierung die konkrete Aufgabenstellung erarbeitet hat, muß sie diese vor dem Leitungskollektiv der Bildröhre und der Werkleitung verteidigen mit dem Nachweis, mit welchen Mitteln die technisch-ökonomischen Ziele erreicht werden.

Nur wenn wir so verfahren, wenn wir endlich in unserem Werk die Vorbereitung der Investitionen vom Kopf auf die Füße stellen, werden wir sichern, daß wir auch in dieser Frage erfolgreich zum Laufen kommen. Damit wird die Verantwortung für Investitionen endlich an die Stelle gebracht, wo sie hingehört, nämlich zum späteren Nutzer der Investitionen. Dann werden wir auch erreichen, daß die Beschlüsse unserer Partei und Regierung mit größtem Nutzen zum Wohle für uns alle durchgesetzt werden.

Der Funke

Die Seite der FDJ - Grundorg



Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

Dieses alte Sprichwort kann man für viele Situationen des Lebens verwenden. Untersuchen wir besagte Volksweisheit an Hand der Berufsausbildung. Es sei vermerkt, daß wir uns nur eine FDJ-Gruppe hierbei als Beispiel genommen haben, was nicht besagt, daß es in anderen Lernaktiven folgende Probleme nicht gibt.

Um über den Stand der Lernergebnisse zu beraten, fanden sich am 20. Dezember 1966 die FDJler der Gruppe „Elektromechaniker“ zu ihrer Mitgliederversammlung ein. Was zeigte sich dort? Sie sind seit September 1966 bei uns, um in ihrem und im Interesse der Gesellschaft einen volkswirtschaftlich wichtigen Beruf zu erlernen. Man kann sagen, daß in dieser FDJ-Gruppe gute Mitglieder unseres Verbandes sind. Sie wollen ehrlich ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR leisten. Sie lieben ihren — unseren Staat, sie ergreifen Partei für ihre — unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht. Aber! Und hier wird die Sache konkret. Sie stellten sich im Berufswettbewerb das „Ziel“, die Perspektivnote „drei“ zu erreichen. Soll das heißen, daß sie nach der Devise leben: „Die Drei ist die Eins des kleinen Mannes?“

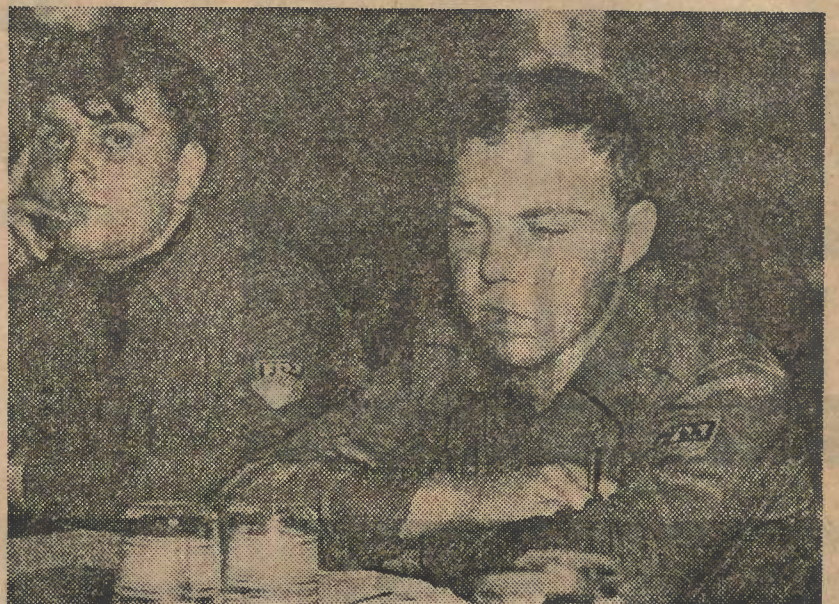
Der Jugendfreund Peter ist mit Abstand der beste Lehrling in Theorie und Praxis und als FDJler ein Beispiel an Aktivität und Einsatzbereitschaft. Also ist bei ihm Wort und Tat eine Einheit. Das Rufen: „Ich bin für die allseitige Stärkung der DDR“ bringt noch lange nicht die Stärkung, denn dazu gehören Taten. Solche, wie sie Peter in der Schule und am Schraubstock zeigte. Das ist Peter — und die anderen? Bärbel und Elvira zum Beispiel leisten sich die Note „vier“. Auch sie gehören nicht zu den FDJlern, die sich drücken, wenn sie gebraucht werden. Hier zeigt sich also ein krasser Widerspruch in ihrer Haltung und in ihrer Einstellung gegenüber dem Lernen. Wenn alle so denken würden, dann wird unser Staat aber noch lange auf politisch und fachlich hochgebildete Kader warten müssen.

Im Ergebnis der Diskussion zeigte sich, daß die Jugendfreunde das alles nicht in seiner ganzen Tragweite erkannt hatten. Der Verband half ihnen, das zu erkennen. Die Selbstkritik einiger und das ehrliche Eingeständnis der eigenen Nachlässigkeit und auch Faulheit war der Beginn des neuen Handelns.

Am 3. Januar 1967 fand die nächste Beratung der FDJ-Gruppe statt, an der auch die nicht im Verband organisierten Lehrlinge teilnahmen. Alle Verpflichtungen im Berufswett-

bewerb wurden noch einmal kritisch überprüft, damit sie wirklich als Kampfziel betrachtet werden können. Wir meinen, hohe Anforderungen sind der beste Schild gegen die Mittelmäßigkeit. Höchstleistungen bringen Weltstand und nicht erst in der Produktion, sondern schon an den Schulen und in der Berufsausbildung wird der Weltstand von morgen geboren. Daran sollte jede FDJ-Gruppe der Berufsausbildung bei der Erarbeitung des Arbeitsplanes zum VII. Parteitag denken.

Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär



„Wort und Tat müssen immer eine Einheit bilden. Das ist für einen jeden FDJler Ehrensache.“ Das meinen Hartmut Tietz und Rüdiger Freitag aus der Lehrwerkstatt. Sie wollen, daß unsere Republik allseitig gestärkt wird, und treten dafür ein, wo auch immer sie sind. Sie wissen aber auch, daß die Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht am Arbeitsplatz beginnt, für sie also in der Lehre. Deshalb kämpfen sie um hohe Leistungen.

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Zahlreich und herzlich sind die Grüße und Glückwünsche, die der Betriebsparteiorganisation und dem gesamten Werkkollektiv von bekannten Persönlichkeiten und gesellschaftlichen Organisationen zuzingen. „Für Frieden, Freundschaft und Sozialismus — allen Freunden ein

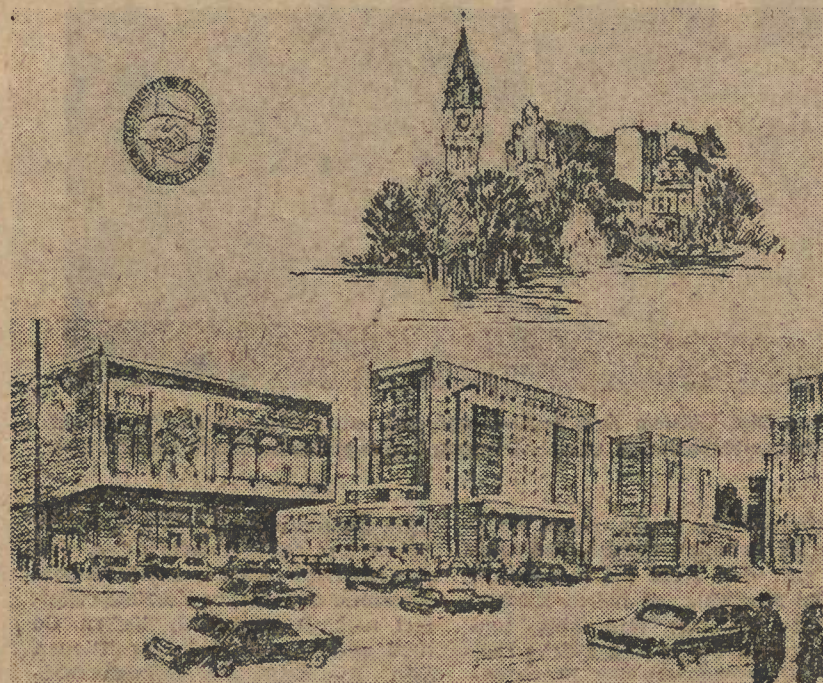
glückliches, friedliches, erfolgreiches neues Jahr“, so unterzeichnete Professor Hans Rodenberg, Mitglied des Staatsrates, seinen Glückwunsch. „Zum Jahreswechsel alles Gute und weitere Erfolge“ wünschte Genosse Wagner im Namen des Sekretariats der SED-Bezirksleitung Berlin. Den

Dank für gute und erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 1966 verband Genosse Dr. Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, mit den besten Wünschen für Gesundheit, Schaffenskraft zur erfolgreichen Verwirklichung der Aufgaben im Jahre 1967.

Grüße und Glückwünsche übermittelten weiter Genosse H. Wolff, Verlagsdirektor, „Neues Deutschland“ — Gute Fahrt in ein neues Jahr wünschte auch die Wirtschaftsredaktion der „Berliner Zeitung“, Gerhard H. Kegel. Ebenso herzliche Wünsche kamen vom Leiter des Wehrkreiskommandos, Major Heide, und vom Kollegen Wildgrube im Namen des MC Fernsehelektronik im ADMV.

Ein besonderes Bedürfnis war es den Kanonieren, Unteroffizieren und Offizieren unserer Pateneinheit der NVA, für die liebevolle Vorbereitung und Gestaltung der gemeinsamen Jahresabschlussfeiern der Parteileitung und den einzelnen Bereichen recht herzlich zu danken. Die Genossen betrachten das als echten Ausdruck der engen Verbundenheit unserer Werktätigen mit der NVA und als eine Verpflichtung, den schweren Dienst zum Schutz der Staatsgrenze der DDR noch zuverlässiger zu versehen. Sie wünschen allen Kolleginnen und Kollegen Gesundheit und Erfolg bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1967.

— red. —



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Unsere Schachaufgabe

K. Junker in „Main-Post“ 1955
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kf1, Dg6, Tb2, Tf5, Lf8, Lh1, Se1, Bd2, e3.

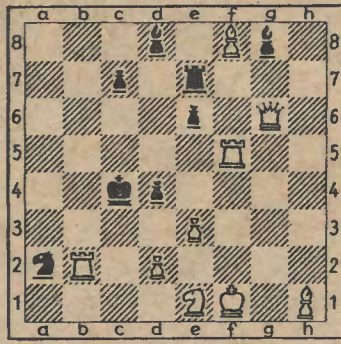
Schwarz: Kc4, Te7, Ld8, Lg8, Sa2, Bc7, d4, e6.

Auflösung aus Nr. 1/67 (Albert Volkmann)

1. Kf6 (droht Dc4 matt) Kc5† 2. d4 matt

1. . . . Ld5 2. De3 matt

Müller, Sektion Schach



Wir haben Winterurlaub . . .

... und wünschen uns Sonne und Schnee. Wir sind aber auch klug und kalkulieren in unsere Bekleidungsüberlegungen trübe, naßkalte Tage ein. Fürs Kofferpacken gibt es kein feststehendes Rezept, wohl aber Ratschläge, die auf Erfahrungen basieren. Lassen wir uns aus dem Deutschen Modeinstitut beraten.

Bequeme, wärmende Garderobe mit sportlichem Gesicht wird in jedem Fall den Vorzug haben. Schon auf der Reise im Zug oder Auto bewährt sich ein sportlicher Paletot, z. B. aus Tweed, karot oder hahnentrittgemustertem Wollstoff oder aus Dederon mit Steppfutter. Schmeichelnde Pelzkragen sind groß in Mode und sollten, langhaarig oder kurzgeschoren, viel Beachtung finden. Wird ein solcher Mantel über Hosen getragen, ist es besonders chic, ihn in der Taille zu gürteln, damit er an Kürze gewinnt.

Ein Vorschlag für ein Reisekostüm wäre, für ein farbkraftiges rustikales Material eine jugendliche Form zu wählen mit kurzer, kragenloser Jacke und einem etwas im Taillenbund angeriehene Rock, der auch die Rolle des Baudenrockes übernehmen kann. Taschen können auf- oder eingesetzt sein, Leder- oder eingesteppter Gürtel dazu handbestickter Gürtel dazu gehören. Ein einfarbiges Kostüm hat den Vorteil, daß es mit vielen Pullovern und Blusen, einfarbig oder hübsch

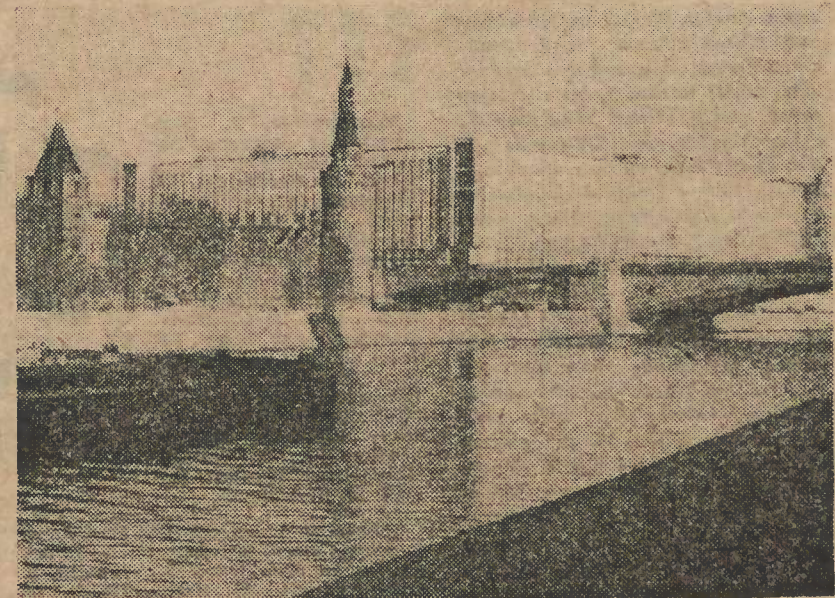
gemustert, verwandelt werden kann. Und wird schon während der Reise Ihre gelungene Farbabstimmung zwischen Kostüm und Rollkragenpull-

over bemerkt, so können Sie sicher für die abendliche Zusammenstellung von Rock und geblühter oder geometrisch gemusterter Bluse Komplimente sammeln.

Für die Hauchdünnen wird im Winterurlaub kaum Verwendung sein, um so mehr für Strumpfhosen und modische Sportstrümpfe, die gerippt, ornamental gemustert und sogar bestickt angeboten werden. Um ein harmonisches Bekleidungsensemble zu erreichen, müssen Farbe und Musterung auf die Oberbekleidung abgestimmt sein, ebenso wie Wollhandschuhe und Kopfbedeckung. Pelzmützen sind nach wie vor beliebt und an eiskalten Tagen kaum zu ersetzen. Aber auch die Wollmütze, als Pudel, Baske oder in Kosmonautenform, und hübsche Kopftücher gehören ins Gepäck.

Die viel Kofferraum einnehmenden Stiefel zieht man auf der Reise an. Sportliche Halbschuhe, einen nicht zu eleganten Schuh für kleine intime Tanzabende und ganz bequeme Baudenschuhe gehören in den Koffer.

Die schmale, gut sitzende Keilhose braucht der Spaziergänger ebenso wie der Skiläufer. Aus dem ehemaligen zweckbestimmten Sportanorak ist ein vielseitiges, modisches Bekleidungsstück geworden, das uns nicht nur auf weißen Pisten begegnet, sondern in leuchtenden Farben und fantasievollen Mustern, wärmend gefüttert, den weniger sportaktiven Urlauber begleitet.



Junge Neuerer erzählen ihre Reiseerlebnisse / Aufgeschrieben von Peter Schako, EV

Im Lande des Roten Oktober

1. Fortsetzung

Am frühen Vormittag trafen wir in der Hauptstadt der Sowjetunion, in Moskau, ein. Unter den Klängen einer Militärkapelle, die zur Begrüßung unserer Touristengruppe spielte, bestiegen wir unsere Busse. Sie brachten uns schnell und sicher zu unserem Hotel im Zentrum Moskaus.

Vor unserem Fenster hatten wir zum Greifen nahe den Kreml und den Roten Platz. Auf einer Stadtrundfahrt lernten wir Moskau näher kennen. Uns schwirrte der Kopf von den vielen imposanten Zahlen, die das schnelle wirtschaftliche Wachstum dieser 6,5 Millionen-Stadt verdeutlichen. Besonders eindrucksvoll war ein Besuch der Lomonossow-Universität auf den Lenin-Bergen; eine kleine Stadt für sich. Mit einem der 120 Fahrstühle (und sie fahren alle!) ging es hinauf in das 27. Stockwerk, von wo wir einen herrlichen Rundblick über die Stadt hatten. Nach der Besichtigung einiger Räume (denn alle 22 000 Räume konnten wir einfach schon aus Zeitmangel nicht sehen) verließen wir wieder diese Heimstatt für 30 000 Studenten. Sie wurde in nur vier Jahren von der Jugend für die Jugend gebaut. Übrigens studieren dort zur Zeit auch 124 junge DDR-Bürger.

Leider nahte die Zeit der Heimreise immer mehr, schon dachten wir an den Kauf kleiner „Mitbringsel“. Was lag näher, als diese im „GUM“, dem größten Kaufhaus Moskaus, zu erwerben? Es gibt dort alles, was Leib und Seele, Kinderaugen und schöne Frauen begehren. Man benötigt gut und gerne einen halben Tag, um sämtliche Abteilungen zu besuchen. Selbst hier begegnen wir Superlativen, wie überall in dieser Stadt.

(Fortsetzung in Nr. 3)

Parteilehrjahr am 16. Januar

Am 16. Januar 1967 finden die Zirkel des Parteilehrjahres statt. Die „Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ behandeln aus Kapitel III das Thema: „Die prinzipielle Bedeutung der Kritik von Karl Marx und Friedrich Engels am Gothaer Programm und ihre aktuellen Lehren“. Literatur hierzu: Broschüre zum Kapitel III, Seite 9 — 19 und 38 — 47, sowie die Diskussionsrede des Genossen Walter Ulbricht auf der 14. ZK-Tagung („ND“ vom 16. Dezember 1966).

Neue Vortragsreihe

Mit dem Thema „Maschinelle Datenverarbeitung und wissenschaftliche Leitungstätigkeit“ begann das „Berliner Neuererzentrum“ (1035 Berlin, Frankfurter Allee 22 — U-Bahnhof „Frankfurter Tor“, zwischen Warschauer- und Niederbarnimstraße, Telefon: 58 22 33) am 5. Januar eine neue, interessante Vortragsreihe. Am Dienstag, dem 10. Januar, um 15.00 Uhr spricht Dr. G. Schwarze, Leiter des Rechenzentrums der Humboldt-Universität zu Berlin, über „Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Qualifizierung der Kader für die maschinelle Datenverarbeitung“. Dr. Apel, Institut für Statistik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, ist der Vortragende „Zu einigen Problemen der Vorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung“ am Freitag, dem 20. Januar 1967.

Allen Interessenten wird die Teilnahme an diesen Veranstaltungen empfohlen.

Kaffe Dusche nicht gefragt. Diese ungarischen und internationalen Gäste der berühmten Thermalbäder erholen sich und kräftigen ihre Gesundheit. Interessant, heilsam, wunderwirkend, so schildern die Besucher und Benutzer der warmen Quellen in den Felshöhlen des befreundeten ungarischen Landes ihre Eindrücke



Woche vom 16. bis 21.1.

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Kohlrüben Eintopf mit Geflügelklein, eine Scheibe Brot; 2. wie erstens.

Dienstag: 1. Kaslerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Rinderbrust in Meerrettichsoße, Kartoffeln, Kraut Salat.

Mittwoch: 1. Rührei mit Jagdwurst, Tomatensoße, Kartoffeln; 2. Fischboulette, Mayonnaisensalat, Gurke.

Donnerstag: 1. Schaschlik aus Jagdwurst, Kraut Salat, Makkaroni, Tomatensoße; 2. Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, Sauerkraut Salat.

Freitag: 1. Speckbraten, Rotkohl, Kartoffeln; 2. Kohlroulade, Kartoffeln.

Sonnabend: ein Setzei, Röstkartoffeln, rote Bete.

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: ein Teller Suppe, zwei Eierkuchen, Apfelmus.

Dienstag: Kartoffelsuppe, eine Wiener, eine Scheibe Brot.

Mittwoch: Gulasch mit Reis, Möhrenrohkost.

Donnerstag: gedünsteter Fisch, Kartoffelbrei, Obst.

Freitag: Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln.

Essen zu 1,- MDN

Montag: Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott.

Dienstag: Brühreis mit Geflügelfleisch, Pudding.

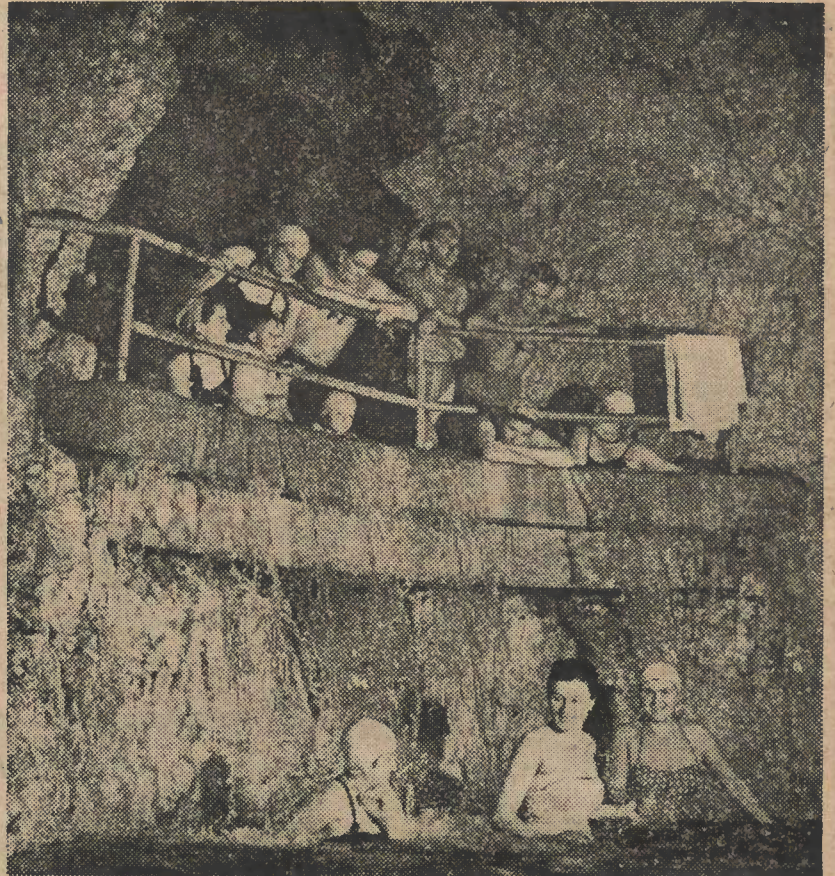
Mittwoch: Eisbein, Erbsenbrei, Sauerkraut, Kartoffeln.

Donnerstag: Schnitzel, Champignonbeilage, Kartoffeln.

Freitag: geschmorte Herzen, Kartoffeln, Kraut Salat.

Bekanntgabe der täglich wechselnden Wahlessen am Schalter für den Essenmarken-Verkauf.

Änderungen vorbehalten — **Werkküche**



So redet doch heute keiner mehr!

Kollege, Schreiber sitzt brütend am Tisch und quält sein Hirn mit dem Konzept eines Kurzreferates und seine Lunge mit einer „Turf“. Als ihn seine Frau mit dem Ruf „Abendessen“ stört, muß sie zur Strafe sein Referat über sich ergehen lassen:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die derzeitige Produktionssituation in der Schwerpunktabteilung M 7, die uns nicht mit voller Befriedigung erfüllen kann, läßt uns zu der Erkenntnis gelangen, für die Zukunft die einzig richtige Schlußfolgerung zu ziehen, und zeigt klar auf, daß wir uns der Notwendigkeit einer genauen Analyse der bestehenden Forderungen, trotz objektiver Schwierigkeiten und scheinbaren Mehraufwandes, unterziehen zu müssen und nicht länger unsere Zustimmung versagen und uns davor verschließen dürfen, sondern in einer kämpferischen Auseinandersetzung unsere Probleme klar auf den Tisch legen müssen, um dadurch die derzeitige Produktionssituation in der Schwerpunktabteilung M 7, trotz eingangs erwähnter Gegebenheiten, operativ zu klären und eine Verbesserung herbeizuführen und schließlich und letztlich die genannten Kennziffern, auch wenn sie uns nicht erreichbar erscheinen, trotz allem zu erreichen, was bei gesundem Optimismus möglich ist.“

Anstelle eines Gutachtens beginnt Frau Schreiber mit dem Auftragen des Abendbrot.

„Du könntest in der besseren Ausnutzung der Zeit inzwischen die Kartoffeln einer Schälung unterziehen. Falls dich der derzeitige Zustand des Quarkes nicht mit voller Befriedigung erfüllt, so möchte ich dich an die Verkaufsstelle verweisen, wo ich den Bezug tätige. Ich hatte zu einem früheren Termin schon meinen Bedenken Ausdruck verliehen und dir klar aufgezeigt, daß der bewußte Quark einer älteren Lieferung entstammte und deshalb nicht mehr dem neuesten Stand entspreche. Dessenungeachtet tätige ich auf dein Anraten hin trotz allem den Kauf. Falls du jetzt deiner Unzufriedenheit auf Grund des noch fehlenden Bieres versuchst Ausdruck zu verleihen, so wage ich den Hinweis, daß unsere Wirtschaftskasse objektiv für diesen Mehraufwand keine Deckung enthielt. Ich bin aber voller Optimismus, denn in einer kämpferischen Auseinandersetzung werden wir gemeinsam die richtigen Schlußfolgerungen ziehen und die Probleme, die nun klar auf dem Tisch liegen, einer Klärung zuführen und schließlich und letztlich versuchen, das Sortiment des Abendessens trotz vorhandener Mängel zu erweitern oder, besser gesagt, eine Erweiterung ins Auge fassen.“

Entrüstet unterbricht er den Redeschwall seiner Frau und faucht sie an: „Abscheulich, wer soll sich denn so etwas anhören? So umständlich und geschwollen redet doch heute kein vernünftiger Mensch mehr!“

Entrüstet unterbricht er den Redeschwall seiner Frau und faucht sie an: „Abscheulich, wer soll sich denn so etwas anhören? So umständlich und geschwollen redet doch heute kein vernünftiger Mensch mehr!“

Entrüstet unterbricht er den Redeschwall seiner Frau und faucht sie an: „Abscheulich, wer soll sich denn so etwas anhören? So umständlich und geschwollen redet doch heute kein vernünftiger Mensch mehr!“

TIP FÜR SIE

Cocktail-Würstchen im Schlafrock:

150 g Tortenmehl auf ein Backblech sieben, 150 g Quark durch ein Sieb daraufstreichen, 150 g gut gekühlte Marina in Flöckchen darauf verteilen, salzen, das Ganze mit einem großen Messer gut verhacken und schnell mit der Hand zusammenarbeiten. Teig mehrere Stunden kühl ruhen lassen. 1 cm dick ausrollen, von 10 Wiener Würstchen die Pelle abziehen, zur Hälfte teilen, in den Teig rollen, auf Backblech aufsetzen, mit verquirltem Eigelb bestreichen, bei starker Hitze etwa 20 Minuten goldgelb backen.

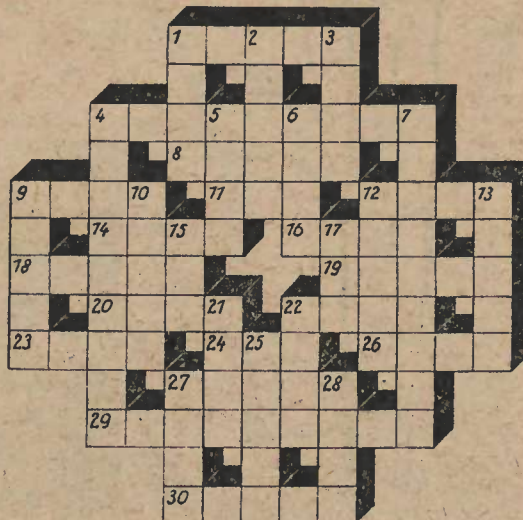
Und dazu eine erfrischende Zitronenspeise:

3 Eigelb mit 5 Eßlöffel Zucker schaumig rühren, 1 Päckchen gemörte Gelatine einweichen, in 1/4 l heißem Wasser auflösen, etwas abkühlen lassen. Den Saft einer großen Zitrone mit der aufgelösten Gelatine unter das Eigelb rühren. Kurz vor dem Stocken den Schnee von 3 Eiklar unterziehen. Speise in Weingläser füllen und geriebene bittere Schokolade darüberstreuen.

???

Waagrecht: 1. fortschrittliche nordamerikanische Neger Sängerin, 4. letzte Aufforderung, 8. Mädchenname, 9. Seezeichen, 11. bürgerlicher Schriftsteller, 12. französischer Opernkomponist, 14. Männername, 16. Sammlung altisländischer Dichtungen, 18. Glaubensgrundlage des Islam, 19. Insel nördlich von Australien, 20. Bergwerk, 22. Schweizer Volksheld, 23. eiförmig, 24. südostasiatisches Volk, 26. Liliengewächs, 27. Waschfaß, 29. eisenbahntechnischer Begriff, 30. Nadelbaum.

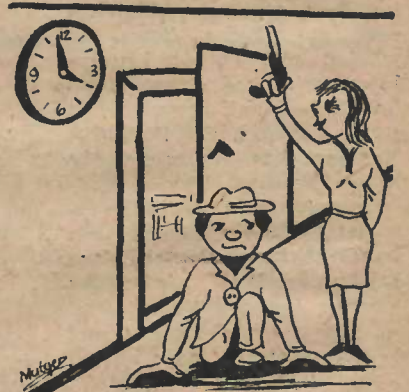
Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe, 2. Schweifstern, 3. Gefäße, 4. Landschaft an der unteren Oder, 5. Trugbild, 6. Bühnengestalt, 7. Schmuckstück, 9. nördlicher Landesteil Vietnams, 10. Glasfluß, 12. Teil des Mittelmeeres, 13. Frauendienst im Mittelalter, 15. Nebenfluß der Donau, 16. Geschlechtswort, 21.



Dementis

Es ist unwahr, daß manche Mitglieder der Konfliktkommission nicht zur Schulung erscheinen. Im Gegenteil, manche erscheinen.

Es ist unwahr, daß manche Werk-tätige schon 13 Minuten vor Arbeits-schluß ihre Arbeit beenden. Wahr ist vielmehr, daß einige bereits 30 Minuten vorher den Arbeitsplatz verlassen haben und bereits fünf Minuten vor Arbeits-schluß das Werk-tor passieren.



griechische Volksbefreiungsarmee, 22. altrömisches Obergewand, 25. Männername, 27. Nahrungsmittel, 28. landwirtschaftliches Gerät.

Auflösung aus Nr. 1

Waagrecht: 1. San, 3. Stamm, 9. Earl, 10. Hut, 11. Eiffel, 12. Amin, 14. Reti, 16. Belag, 19. non, 20. Lehre, 22. Ars, 24. antik, 27. Koch, 29. Hege, 30. Heros, 31. III, 32. Igel, 33. Sein, 34. Umber, 35. Tee.

Senkrecht: 1. Schub, 2. Natal, 3. Steiger, 4. Tein, 5. Meer, 6. Malen, 7. Klein, 13. Mal, 15. Toni, 17. Ebro, 18. Fraeser, 21. eng, 22. Aktiv, 23. Scheu, 25. Teint, 26. Kelle, 28. Helm, 29. Hose.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortliche Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (56) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.